

gestellt in den Beständen des Klosters suchte, sondern gezielt unterstützt wurde. Offenbar befassten sich Brüder des Klosters intensiv mit dem Wissensdurst des Laien und versorgten den Besucher aus der Stadt mit dem Wissen, das ihn brennend interessierte: historische Notizen, naturkundliche Exzerpte und arabische Zahlen. Die Fülle an zu Tage geförderten Material, das die damals neueste Literatur miteinschloss, zeigt, dass es sich dabei nicht um irgendwelche Brüder gehandelt haben kann, mit denen Hugo zufällig in Kontakt stand, sondern um kundige und in der Bibliothek sowie den gesuchten Inhalten bewanderte Mönche. Dieser Verdacht erhärtet sich durch die Identifikation der Hand einiger der in das Notizbuch eingebundenen Zettel mit der Hand Botos, der nicht nur als Schreiber von Prüfeninger Codices in Erscheinung trat, sondern auch selbst literarisch tätig war und die Bibliotheksbestände wohl intensiv nutzte⁷⁵. Ob auch Wolfger, der Bibliothekar des Klosters und federführende Urheber der Annalen in Cod. 12600, im Austausch mit Hugo stand, kann nicht bestätigt werden, es erscheint aber durchaus wahrscheinlich, wenn man sich die Fülle der mutmaßlich genutzten Handschriften vor Augen hält, die in der Bibliothek ja erst identifiziert und praktisch besorgt werden mussten.

Damit eröffnet das Notizbuch Hugos von Lerchenfeld einen Einblick in eine Wissensgemeinschaft im Kloster, die trotzdem nicht monastisch geschlossen zu deuten ist, sondern in hohem Maße als offen und fluide charakterisiert werden muss⁷⁶. Nicht nur öffnete man dem – heute letztlich nur aufgrund des Überlieferungszufalls herausragenden – Besucher aus der Stadt bereitwillig die Truhen und Buchkisten der Bibliothek, sondern stellte ihn ins Zentrum einer spontan konstituierten und zeitlich begrenzten Wissensgemeinschaft bestehend aus dem Rezipienten, Schreibern und sachkundigen Brüdern mit dem Ziel eines zeitlich begrenzten Wissenstransfers. Dieser Transfer bestand nicht nur aus dem bloßen Austausch von Texten, sondern in der individuellen Aufbereitung der im Kloster vorhandenen Inhalte für den Rezipienten, einerseits durch Exzerpte, die sich noch heute im Notizbuch erhalten haben, andererseits aber auch durch orale Wissensvermittlung, wie die Anwendung der arabischen Zahlen durch Hugo belegt.

75) Zu Boto siehe Joseph A. ENDRES, Boto von Prüfening und seine schriftstellerische Tätigkeit, NA 30 (1905) S. 603–646, sowie SCHMITZ, Kloster Prüfening im 12. Jahrhundert (wie Anm. 43) S. 240–244, hier auch zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit.

76) Vgl. zur Konzeption und Forschungsgeschichte des Begriffs der Wissensgemeinschaft STECKEL, Wissensgeschichten (wie Anm. 1) S. 21–25.